

Im Januar 2012 fand in den Räumen der Haller Stadtarchäologie in der Burg Hasegg die 4. Feldforschungsbilanz für das Jahr 2011 statt. Initiiert wurde dieses Projekt der Stadtarchäologie Hall und der Universität Innsbruck über archäologische Forschungen in Tirol von Univ.-Prof. Harald Stadler. Das Haller Blatt stellt fünf ausgewählte Beiträge, verfasst von Christian Kayed, vor. Teil 4: Neue Funde von alten Zeichen.

Felsbildforschung: Spurenlesen im Gebirge

Wer in den Kalkalpen wandert, von einem Regenguss über- rascht wird und unter einer überhängenden Felswand oder in einer Höhle Schutz sucht, stellt nicht selten fest: Hier haben schon andere auf ein Ende des Regens gewartet.

Im Felsen sind eingeritzte Bilder zu sehen, Linien, Kreise, Schalen, Kreuze, Tiere, manchmal auch Schriftzeichen. Sie stehen im Zentrum der Felsbildforschung, einer jungen Wissenschaft, die vor allem von Franz Mandl vorangetrieben wurde. Im steirischen Dachstein zuhause, hat er seit fast vier Jahrzehnten rund 1200 Bildwände mit über 40.000 Einzeldarstellungen in den nördlichen Kalkalpen dokumentiert, von der Ur- und Frühgeschichte über das Mittelalter bis in die Gegenwart.

Diese Felsbilder sind nicht gemalte, sondern geritzte Bilder. Im Laufe von Millionen von Jahren verwandelte sich die Oberfläche des alpinen Kalkgesteins in Verbindung mit Moosbewuchs in eine Art Verwitterungsrinde. In diese Rinde ritzten Menschen mit scharfen Gegenständen Bilder oder Inschriften, einen halben Zentimeter oder weniger tief, oft nur wenige Zentimeter lang. Wanderer, Jäger, Almleute, Hirten, Grundbesitzer, Knechte und viele mehr hinterließen so Spuren, gleichsam kulturhistorische Dokumente.

Geritzte Vergangenheit ...

Diese Felsbilder sind zumeist schwer zu datieren bzw. zu interpretieren. Was früher wohl verstanden wurde, gibt heute Rätsel auf. Welche Bedeutung welche Symbole gehabt haben mögen, ist oft nur Spekulation. Offensichtlich ist, dass viele

info

www.stadtarchaeologie-hall.at
www.uibk.ac.at/urgeschichte
www.anisa.at

sich häufig Menschen, die nicht schreiben konnten, mit Kreuzen und anderen Zeichen.

Unter anderem entdeckte Mandl rätische Inschriften im Achen-

schlüsselt, auch hier ist bei der „Lektüre“ der Inschriften Vorsicht angebracht.

... und ihre Zukunft

Die genauen Fundorte bleiben in der Regel geheim, um die Felsbilder zu schützen. Nicht nur die natürliche Verwitterung, sondern auch Menschen gefährden den Bestand der Bilder. Laien zerstören die Felsritzungen häufig, indem sie die Bilder nachritzen, anmalen oder mit Bürsten reinigen. Für eine wissenschaftliche Dokumentation ist aber der Originalzustand nötig, für Felsbilder gilt daher: Bitte nie berühren!

Die Zukunft der geritzten Vergangenheit: Die Felsbildforschung in Tirol soll unter der Ägide von Univ.-Prof. Harald Stadler am Institut für Archäologien an der Universität Innsbruck verankert werden. „Franz Mandl hat für die Archäologie im alpinen Bereich Pionierarbeit geleistet“, hält Stadler fest. Mit den universitären Ressourcen soll nun die Erforschung und Erhaltung der Felsbilder gesichert werden, damit auch zukünftige Generationen Spurenlesen üben können.



Kirche mit Wetterhahn, Region Hagengebirge

Foto: Franz Mandl, ANISA

Felsbilder sagen: Ich war hier. So wie Analphabeten mit drei Kreuzen unterschreiben, verewigten sie seegebiet, die über 2000 Jahre alt sind. Das rätische Alphabet ist noch nicht vollständig ent-

80-er gemeinsam gefeiert



Sieglinde Posch hat wieder einmal ihr Organisationstalent unter Beweis gestellt. Viele Damen und Herren des Jahrgangs 1932 waren ihrer Einladung gefolgt und waren zur gemeinsamen 80-er Feier in die Burgtavernen nach Hall gekommen. Zuvor hatte man in der Heiliggeistkirche einen Gottesdienst besucht. Auch VertreterInnen der Stadtpolitik waren als GratulantInnen gekommen, allen voran Vzbgm. Eva Posch.